Abstrakte Bilder zieren neue Büroräume

Psycho-Soziales Netzwerk bezieht Haus in der Hegelstraße – Besucher der Tagesstätte sorgen für die Dekoration

Den Umzug in neue Büros in der Hegelstraße haben 15 Mitarbeiter des Psycho-Sozialen Netzwerks hinter sich. Um die Gestaltung der anfangs kahlen Räume kümmerten sich Besucher der Tagesstätte des Netzwerks: Sie malten für die Mitarbeiter Bilder.

Von Sabine Reifenberger

Unter Anleitung von Carmen Silberberger (links) haben die Hobbykünstler Uwe Botwen, Uwe Günther, Susanne Alpers, Helga Suss (von links) und Britta Beyer (nicht im Bild) die Werke für die neuen Büros gestaltet. Bild: Cathrin Müller

In einer kleinen Vernissage haben die fünf Künstler jetzt ihre selbst gestalteten Bilder vorgestellt. Netzwerk-Geschäftsführer Stefan Blank hatte sie in die Hegelstraße eingeladen, um ihnen zu zeigen, wo die Kunstwerke ihren endgültigen Platz gefunden haben – und um die kreative Leistung der Maler zu würdigen.

Die Bilder waren ein Abschiedsgeschenk: Denn vor dem Umzug in die Hegelstraße hatten die Mitarbeiter der Abteilung für ambulant betreutes Wohnen des Netzwerks ihre Büros zum Teil in der Tagesstätte in der Hoferstraße, wo sie sich oft mit den Besuchern der Einrichtung unterhielten. Zwar treffen sich in der Tagesstätte überwiegend psychisch Kranke, die nicht im Programm für betreutes Wohnen sind. Dennoch wurden auch diese Mitarbeiter für sie zu Bezugspersonen. „Die Kollegen waren täglich in ihren Büros in der Tagesstätte. Die Besucher interessiert natürlich, wo die jetzt arbeiten", sagt Blank. Sozialpädagogin Carmen Silberberger ist eine der Mitarbeiterinnen, die von der Tagesstätte in die Hegelstraße umgezogen ist. Im Herbst klagte sie den Mitgliedern einer Malgruppe der Tagesstätte ihr Leid: Die neuen Räume waren noch kahl, nirgendwo hingen Bilder. Die Hobbymaler sicherten ihre Unterstützung zu und griffen zu Farbe und Pinsel. Fünf abstrakte Bilder und Collagen, überwiegend in Acryl gearbeitet, zieren nun Flure und Besprechungsräume in der Hegelstraße.

Zwei Monate gearbeitet

Für die Tagesstättenbesucher war es das erste Mal, dass sie ein Bild auf einer großen Leinwand gemalt haben – und sie mussten Ausdauer beweisen, bis die Werke fertig waren. „Etwa zwei Monate hat es gedauert", erinnert sich Susanne Alpers. Einmal pro Woche traf sich Sozialpädagogin Silberberger für 1,5 Stunden mit den Hobbykünstlern. Die Gestaltung der Bilder überließ sie den Mitgliedern der Malgruppe. „Ich habe nur die Farben gekauft und die Maltechniken erklärt", sagt sie. Zwar hat sie ihre Büros nun in der Hegelstraße, doch die Besucher der Tagesstätte wird sie trotzdem nicht vergessen: „Ich schaue da auf jeden Fall ab und zu vorbei."